

„Öko – Check“ der Kandidaten/innen zur Landratswahl am 18. September 2016 im Landkreis Kelheim



Damit sich alle natur- und umweltbewussten Mitbürger des Landkreises Kelheim ein Bild über die ökologischen Positionen der zur Landratswahl stehenden Kandidatinnen und Kandidaten machen können, hat die „Ökoallianz für den Landkreis Kelheim“, einige aus ihrer Sicht wichtige Fragen an die Kandidaten formuliert. Fragen die die Sorgen und Probleme der einzelnen Gruppierungen um unserer Natur und Umwelt in unserem Landkreis widerspiegeln.

Bereich Arten- und Naturschutz

Der Landkreis Kelheim ist noch sehr reich an vielfältigen, zum Teil einzigartigen Naturlebensräumen um die uns viele beneiden. Diese gilt es weiterhin zu erhalten und auszubauen. Der Landschaftspflegeverbandes Kelheim spielt dabei eine ganz wichtige Rolle und soll dies auch in Zukunft tun.

Sorgen bereitet aus Sicht der Ökoallianz vor allem die zunehmend industrielle Landwirtschaft auf rund der Hälfte der Landkreisfläche. Unbestritten trägt Sie maßgeblich zum Rückgang der Artenvielfalt in unserer Kulturlandschaft bei.

Die Artenvielfalt in der Agrarlandschaft stirbt, u. a. an Überdüngung, Pestiziden, Monokulturen und großen Feldflächen ohne Baum und Strauch.

Wir fordern deshalb u.a. ein Netz von ökologischen Vorrangflächen. Dies sind zum Beispiel Randstreifen ohne Pestizid- und Mineraldüngereinsatz, extensiv bewirtschaftete Wiesen und Weiden, 2 m breite Ackerraine und mehrjährige Blüh- und Stilllegungsflächen, in denen sich die Artenvielfalt entwickeln kann. Wir wollen keine Agrarwüsten, sondern eine reichstrukturierte Landschaft, in der sich auch die Menschen wohl fühlen und die gleichzeitig für Erholungssuchende attraktiv ist.

Frage 1 a

Was kann der Landkreis Kelheim aus ihrer Sicht tun, um solche besonders wertvollen, ökologischen Strukturen in unserer Agrarlandschaft zu erhalten und zu fördern?

Frage 1 b

Wie lässt sich aus ihrer Sicht der Einsatz von „Pflanzenschutzmittel“ in der konventionellen Landwirtschaft im Landkreis verringern, um den zum Teil dramatischen Rückgang der Artenvielfalt zu stoppen?

Aktuell steht besonders das Herbizid Glyphosat wegen seiner Gesundheitsgefährdung für den Menschen, sowie für seine schlimmen, negativen Wirkungen auf Umwelt und Artenvielfalt in der Kritik.

Frage 1 c

Wie beurteilen Sie die aktuelle Diskussion, und wie stehen Sie zu einem Verbot von Glyphosat? - Dies betrifft sowohl den Einsatz von Glyphosat in der Landwirtschaft, als auch im privaten und kommunalen Bereich.

Bereich Grund- und Trinkwasser

„Pflanzenschutzmittel“ gefährden nicht nur die Artenvielfalt in unserer Natur, sondern gelangen auch über das Grundwasser in unser Trinkwasser und verursachen hohe Folgekosten für die Trinkwasseraufbereitung.

Hinzu kommt der fortlaufend hohe Stickstoffüberschuss auf den Feldern und in den Böden. Durchschnittlich wandern bei uns 45 kg Stickstoff / ha und Jahr, der nicht für das Pflanzenwachstum und für die Humusbildung benötigt wird, in die Umwelt. Diese Überdüngung hat negative Folgen auf die Artenvielfalt und das Bodenleben. Nur ein gesunder Boden mit seinen unzähligen Kleinlebewesen und mit ausreichend Humus kann optimal den Regen filtern und zu einem sauberen Grundwasser beitragen. Eine andauernde Überdüngung führt zu den zum Teil viel zu hohen Nitratwerten in unserem Trinkwasser.

Verschärft wird die Situation noch durch die Ausbringung großer Mengen von Gärsubstrat aus den Agrargasanlagen und den erheblichen Güllemengen, aus der nicht an die Fläche gebundenen industriellen Tierhaltung.

Wir brauchen deshalb nicht nur eine Reduzierung der Pflanzenschutzmittel, sondern auch dringend eine drastische Verringerung des Stickstoffüberschusses! Hier spielt die neue Düngemittelverordnung, die eigentlich schon längst in Kraft getreten sein sollte, eine wichtige Rolle. Eine bessere Kontrolle dieser wäre dabei besonders notwendig.

Frage 2a

Was kann der Landkreis dazu beitragen unser Grundwasser, bzw. unser Trinkwasser auch für zukünftige Generationen zu sichern und die Werte für Nitrat- und Pflanzenschutzmittel dauerhaft zu senken?

Die Entsorgung des Klärschlammes im Landkreis Kelheim ist nach wie vor ungelöst. Auf Grund vielfältiger Faktoren halten wir die Ausbringung von Klärschlamm auf unsere Felder für nicht mehr verantwortbar.

Frage 2b

Wie sieht ihr Konzept für eine zukünftige Klärschlamm Entsorgung im Landkreis Kelheim aus?

Bereich Gewässerschutz

Im Bereich des Schutzes der Oberflächengewässer spielen Gewässerrandstreifen eine zentrale Rolle. Ein Drittel der Ackerflächen weisen eine mittlere, bis sehr hohe Wassererosionsgefährdung auf. Der Erosionsatlas Bayern zeigt, dass im tertiären Hügelland der Hallertau die Erosionsgefährdung besonders hoch ist.

Hier liegen die Werte oft bei 5t und mehr pro Hektar und Jahr.

Fruchtbarer, wertvoller Ackerboden landet zusammen mit den Pflanzenschutzmitteln und dem Dünger in den Bächen und Flüssen, in Extremfällen auch in den Siedlungen. Besonders betroffen ist hiervon die Abens mit ihren Zuläufen.

Hier gehen durch die Verschlammung wertvolle Laichhabitats verloren und der Eintrag von den Düngemitteln und Phosphat führt zu einer Eutrophierung der Gewässer. Die eingetragenen Pflanzenschutzmittel vergiften u.a. Plankton, Fische, Fischnährtiere und Kleinkrebse.

Nicht umsonst stehen 90% der Fischarten auf der roten Liste. Notwendig sind entscheidende Korrekturen in der landwirtschaftlichen Praxis und ausreichende Gewässerrandstreifen, die solche Einflüsse deutlich verringern und abpuffern (eindämmen) könnten. Leider sind diese in Bayern, im Gegensatz zu den meisten anderen Bundesländern, gesetzlich nicht gefordert.

Erste Schritte des Landschaftspflegeverbandes Kelheim, diese Randstreifen auf freiwilliger Basis im Rahmen der Umsetzung der EU Wasserrahmenrichtlinien zu erreichen, sind trotz des hohen Aufwandes gescheitert.

Frage 3a

Wie wollen sie der zunehmenden Bodenerosion nach Starkregen und deren negativen Auswirkungen auf die Fließgewässer begegnen?

Bestehende Wasserkraftanlagen müssten aufgrund der geltenden Gesetze auf EU- und Bundesebene umgehend nach ökologischen Maßgaben umgestaltet und optimiert werden. Zudem müsste die Förderung von Kleinanlagen umgehend gestoppt werden, denn der geringe Anteil an der Stromproduktion rechtfertigt die gravierenden negativen Auswirkungen auf die Fließgewässer und deren Durchgängigkeit nicht einmal ansatzweise. Notwendig wäre im Gegenteil ein Rückbau solcher ineffizienter Anlagen. - Ca. 4000 Kleinanlagen von insgesamt 4200 Anlagen produzieren nur 8% des gesamten Wasserkraftstroms!?

Frage 3 b

Sehen Sie für das Landratsamt eine Verantwortung hier tätig zu werden?

Der Störfall in einer Agrargasanlage im Februar 2014 am Perkabach hat deutlich gemacht, welches Gefährdungspotential für unser Ökosystem Fließgewässer in diesen Anlagen verborgen ist. Sehr häufig fehlen die einfachsten Sicherheits-einrichtungen, wie Havariewall, oder Überfüllsicherungen.

Selbst zwei Jahre nach diesem Störfall ist die Anlage immer noch nicht mit einem Havariewall umgeben, der bei Undichtigkeiten verhindert, dass höchst umwelt- und gewässerschädliches Gärsubstrat in die Umwelt gelangen können.

Frage 3 c

Es sollte doch für die oberste Behörde im Landkreis möglich sein, entsprechende Sicherheitsmaßnahmen (auch nachträglich) zu fordern. Was gedenken Sie hier zu unternehmen, um das hohe Gefährdungspotential dieser Anlagen zu reduzieren?

Hauptverursacher der Belastungen in unseren Grund- und Oberflächengewässern sind laut Forschern vom Leipziger Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung (UFZ) und der UNI Koblenz-Landau **die Landwirtschaft, sowie kommunale Kläranlagen**. Der Chemikalieneinsatz in der Landwirtschaft muss drastisch reduziert werden. Ebenso die Chemikalien- und Medikamenteneinträge, die mit dem gereinigten Abwasser aus kommunalen Kläranlagen in die Oberflächengewässer gelangen, müssen vermieden, bzw. auf ein technisch mögliches Minimum reduziert werden. Im Landkreis Kelheim gibt es auch noch viele Kleinkläranlagen (Teichkläranlagen), welche absolut unbefriedigende Reinigungsergebnisse im Vergleich zur technischen Machbarkeit liefern. Vielfach werden aus politischen Gründen (Rücksicht auf eventuell höhere Abwassergebühren) sinnvolle Maßnahmen nicht umgesetzt, bzw. unnötig lange hinausgezögert. Genehmigungsbehörde für Abwasseranlagen ist das Landratsamt mit fachlicher Unterstützung durch die Wasserwirtschaftsämter.

Frage 3 d

Beabsichtigen Sie als Landrat diese Umweltbelastungen zu reduzieren und wenn ja, welche Konzepte können Sie sich dazu vorstellen?

Bereich Bodenfruchtbarkeit, Boden- und Flächenverbrauch

Unsere Böden sind die wichtigsten Produktionsfaktoren für die Erzeugung von Nahrungs- und Futtermitteln. **Fruchtbarer Boden ist für uns lebenswichtig, trotzdem gehen wir sehr verschwenderisch damit um.**

Ein Viertel der Ackerflächen ist winderosionsgefährdet und die zunehmende Bodenverdichtung, einseitige Fruchtfolge und immer weniger bodenaufbauende Ackerkulturen führen auf Dauer zu einem Rückgang der Bodenfruchtbarkeit. Weiterhin werden **täglich in Bayern ca. 18 ha wertvolle Böden und Flächen verbraucht** und die Aussagen unseres „Heimatministers“ zum Anbindegebot lassen schlimmes befürchten.

Trotz vieler schöner Sonntagsreden zum sparsamen Umgang mit Boden und Landschaft geht dieser Bodenausverkauf ungehindert weiter.

Hinzu kommt, dass die sogenannte Ausgleichsmaßnahmen und Ausgleichflächen nach der Eingriffsregelung allzu oft nicht richtig oder gar nicht umgesetzt werden. Was nicht verwundert, da niemanden im Landkreis Kelheim für deren Kontrolle zuständig ist.

Frage 4

Welche Rolle spielt für Sie der sparsame Umgang mit Boden und Fläche, bzw. Landschaft? Wie wollen Sie zukünftig sicherstellen, dass auch zukünftige Generationen noch Entwicklungsmöglichkeiten haben und was werden Sie unternehmen, dass die Ausgleichsmaßnahmen und ihre Umsetzung im Landkreis Kelheim besser kontrolliert werden?

Bauernhofsterben und Förderung des ökologischen Landbaues

Wir brauchen eine bäuerliche Landwirtschaft, welche unsere Umwelt schont, unsere Lebensgrundlagen, erhält und die Tiere als Mitgeschöpf achtet.

Ein möglicher Lösungsansatz für die meisten der vorgenannten Probleme kann aus unserer Sicht das vom bayerischen Landwirtschaftsminister Brunner geförderte, und aus unserer Sicht **zukunftsfähige Leitbild des Ökologischen Landbaues** sein. Der Landkreis Kelheim ist im Bereich Ökolandbau mit einem Anteil von 2 % der landwirtschaftlichen Flächen leider Schlusslicht in Niederbayern.

Hinzu kommt ein Strukturwandel, hin zu einer immer industrieller werdenden Landwirtschaft, andere sagen dazu auch Bauernhofsterben, der unsere Kulturlandschaft gravierend verändern wird, wenn wir dem nichts entgegen setzen. Die Milch- und Fleischkrise und die damit verbundene Probleme für die bäuerlichen Betriebe sind ein deutliches Warnsignal.

Ein immer mehr und immer billiger ist nicht die Lösung.

Frage 5 a

Wie ist Ihre Position zum Ökologischen Landbau?

Frage 5 b

Wie kann der Landkreis die Initiativen, Bioregio-Programm 2020, Ökomodellregion und Öko-Pakt Bayern von Landwirtschaftsminister Brunner aktiv unterstützen und auf den Landkreis übertragen bzw. umsetzen?

Frage 5 c

Was kann der Landkreis tun, um den negativen Folgen des „Strukturwandels“ in der Landwirtschaft zu begegnen?

Frage 5 d

Wie ist ihre Position zur „grünen“ Gentechnik und zu den geplanten Freihandelsabkommen (CETA, TTIP) mit Kanada und USA?

Klimaschutz und Energiewende

Der Landkreis Kelheim hat sich hohe Klimaschutzziele gegeben. Leider liegen die Energiewende und die damit verbundene dezentrale Energieversorgung mit erneuerbaren Energien dank der falschen Energiepolitik von Bund und Land am Boden. Alle die teuren Planungen und Zielvorgaben des Landkreises sind damit mehr oder weniger Makulatur. Die Windenergie kommt zum Beispiel derzeit in den Plänen des Landkreis Kelheim, bzw. in den Energienutzungsplänen der Kommunen nicht mehr vor.

Frage 6

Wie wollen Sie trotzdem die Klimaschutzziele des Landkreises erreichen und die Energiewende hin zu erneuerbaren Energie erfolgreich umsetzen?

Zukünftige Mobilität und Verkehrswende im Landkreis Kelheim

Einen wichtigen Beitrag für das Erreichen dieser Klimaschutzziele stellt auch die zukünftige Mobilität- und Verkehrsstruktur für den Landkreis dar. Nur mit Strom aus erneuerbaren Energien macht Elektromobilität z. B. erst Sinn.

Frage 7

Wie sehen ihre Vorstellungen von einer zukunftsfähigen Verkehrspolitik aus?

Werden Sie als Landrat, bzw. Landrätin, zukünftig der Öko-Allianz bei ihren Jahrestreffen zu den gestellten Fragen und Themenbereichen Sachstandsberichte abgeben?

Die Ökoallianz behält sich vor die Fragen und ihre Antworten im Internet bzw. in der regionalen Presse zu veröffentlichen.

Juli 2016

Mit freundlichen Grüßen,
ihre Ökoallianz für den
Landkreis Kelheim

